



Schweisshundeproofung bestanden

Am vergangenen Samstag fand in Schlierbach die 500-Meter-Schweisshundeproofung des Verbandes Revierjagd Luzern statt. Hunde und Führer haben hervorragende Leistungen gezeigt. 20 Gespanne haben die Schweissproofung bestanden, darunter der Alberswiler Josef Isenschmid mit Hera. Die Jäger und Jägerinnen haben die gesetzliche Pfoofung dafür zu sorgen, dass für jedes Revier – im Kanton Luzern sind es 122 – zur Nachsuche auf beschossenes Wild ein ausgebildeter und praktisch erprobter Schweisshund zur Verfügung steht.

Text und Foto Hermann Büttiker

Leserbriefe

Umfahrung Wolhusen: Zeichen setzen

Die Elektrisola Feindraht AG in Escholzmatt ist eines von acht Werken der weltweit tätigen Elektrisola-Gruppe. In Escholzmatt werden seit 45 Jahren dünne Spezialdrähte produziert. Mit rund 200 Mitarbeitenden stellen wir ultradünne Lackdrähte aus verschiedenen Metallen und Legierungen her, die vorwiegend in High-Tech-Produkten der Elektroindustrie eingesetzt werden. Mit einem Anteil von rund 70 Prozent werden diese in die ganze Welt exportiert.

Die Inhaber der Firma halten nach wie vor am Produktionsstandort Escholzmatt fest, obwohl für eine exportorientierte Produktionsunterneh-

mung die Rahmenbedingungen in der Schweiz zu einer grossen Herausforderung geworden sind. Damit sich unsere Firma weiterentwickeln kann, sind wir auf hochqualifiziertes Personal angewiesen. Das erforderliche Personal können wir nur rekrutieren, wenn die Arbeits- und Lebensbedingungen stimmen. Entscheidend für die Attraktivität des Standortes ist für unsere Arbeitnehmer vor allem eine gute Erreichbarkeit.

Für die Entwicklung strukturschwächerer Gebiete muss der Kanton nun ein starkes Zeichen setzen. Wir wollen die Arbeitsplätze erhalten und erwarten, dass unsere Anliegen ernst genommen

werden. Bei der Wahl der Kriterien für die Priorisierung der Strassenbauprojekte muss dem Aspekt der regionalen Entwicklung gebührend Rechnung getragen werden. Zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Firma erwarte ich, dass sich die kantonalen Instanzen tatkräftig und unmissverständlich für gute Rahmenbedingungen im Entlebuch einsetzen. Das können sie tun, indem sie die «Planung Umfahrung Wolhusen» vorrangig einstufen. Setzen Sie ein Signal!

Benno Zemp, Geschäftsführer
Elektrisola Feindraht AG, Escholzmatt

Emmi-Strategie wirft Fragen auf

Emmi-Direktor Urs Riedener und der Verwaltungsrat der Emmi AG wollen Milch-Mehrmenge punktuell mit zehn Rappen pro Kilo belohnen, um mit diesem Rezept die Sommer-Milcheinlieferung zu forcieren.

Bei dieser Aktion fehlt jegliche Markt- und Nutzen-Transparenz zugunsten ihrer Milchlieferanten. Für die Milchbauern und auch die Öffentlichkeit ist nur von Bedeutung zu wissen, welchen Mehrwert (Einkom-

men) bzw. Stellenwert in 0,?? Rappen je Kilogramm auf Gesamtmilchablieferung ihre befristete Aktion ausmacht. Besten Dank für die diesbezügliche Offenlegung.

Zu dieser ominösen Emmi-Aktion stellt sich die Frage, ob der Verwaltungsrat der Emmi AG ihren überaus forschenden Direktor noch genügend unter Kontrolle hat. Oder ist der Verwaltungsrat dermassen der Börse verhaftet, um sich einem derartigen Aktionsflop hinzugeben?

Fazit: Einmal mehr zeigt sich, dass Lebensmittel nicht der Börse zugehören sollten. Die Folge ist der rasante Strukturwandel, welcher Arbeit und bäuerliche Existenzen mutwillig zerstört.

Zur jetzigen Milchmarktlage wäre ein Mehrpreis von zehn Rappen pro Kilo auf jegliche Einlieferungsmilch, und dies fortdauernd, die richtige und faire Emmi-Strategie.

Werner Schlumpf, Meggen

Kreuz und quer durch die Schweiz nach Disentis



Ich weiss nicht, ob und wie Sie Ihre Sommerferien verbracht haben. Ob bei Wanderungen in den Bergen oder am Strand, irgendwo? Viele Menschen brauchen eine Möglichkeit der Entspannung und der Erholung. Andere versuchen mit Aktivferien dem Sinn des Lebens eine andere Ausrichtung zu geben. Der Urlaubsmöglichkeiten sind gar viele, und erst recht in unserem Urlaubsland Schweiz. Eine besondere

Schaffhausen, Zürich, Aargau, Bern, Wallis, Schwyz, Zug, Luzern und aus Baden-Württemberg jeweils Anfang August für eine Woche nach Disentis gefahren. Auch diesen Sommer war dies der Fall.

Lass meine Seele atmen

Über siebzig Frauen und Männer trafen sich vom 4. bis 9. August, um eine Woche im Kloster Disentis und in der Umgebung von Disentis zu leben, gemeinsam zu singen und auf die Klänge verschiedener Orgeln zu hören. Auf Wanderungen wurde die Umgebung von Disentis und der Surselva erkundet. Man erfuhr mehr aus der Geschichte des Klosters Disentis, das 612 gegründet wurde, und dessen klösterliches Herrschaftsgebiet seit dem Mittelalter Cadi, Casa Dei (Haus Gottes) heisst. Die benediktinische Spiritualität lernte man mit Meditationstexten zum Wochenthema «Lass meine Seele atmen» kennen. Gemeinsame Gottesdienste rundeten diese Woche ab. Von Anfang an war Joseph Rööslis nicht nur der begeisterte Chorleiter, sondern auch der begnadete Musikerzieher und der begabte Orgelspieler. Seit vielen Jahren komponiert er für die Klos-

terwoche jeweils eine Kantate zum Wochenthema, er sucht entsprechende Gedichte und Liedtexte, die er für Chor, Orgel, Flöte und Violine komponiert. Dieses Jahr wählte er Texte von Kurt Marti, Anton Rotzetter, Rose Ausländer, Christian Morgenstern, Martin Buber und Christa Spilling-Nöker aus. Er bringt die grosse Chorgemeinschaft dazu, dass jeweils am Donnerstagabend die Kantate uraufgeführt wird, verbunden mit einem Orgelkonzert auf den drei Orgeln des Klosters.

Zur Klosterwoche lädt das Benediktinerkloster ein, und Pater Urban Affentranger – auch ein Luzerner – steht der grossen Schar jeweils die ganze Woche zur Verfügung. In der Klosterschule wird geübt und gesungen. Im wunderschönen Mädcheninternat haben viele Teilnehmende während der Woche Gastrecht. Für viele ist die Woche zu einer Art seelischer Heimat geworden, wo auch religiös-spirituell «aufgetankt» werden kann. Freundschaften sind entstanden. Die spirituellen Anregungen und Vertiefungen aus dem besseren Verständnis der Benediktinerregel geben Lebenskraft. Viele leiden an den Zuständen und Problemen der

Kirche, viele kommen mit ihren Sorgen und Freuden ihrer Familie ins Bündner Bergtal. Für viele sind die Gottesdienste eine Quelle religiösen Lebens. Die kunsthistorischen Wanderungen – diesmal in Disentis selbst und in Sogn Benedetg mit der Zumthor-Kapelle – bringen eine Verbindung von Glaube, Kunst und Kultur zustande. Und wenn die Augen beim Feldgottesdienst über das ganze Tal der Surselva schweifen, dann ist ein Glücksmoment spürbar. Dass Musik die Sprache des Herzens heisst, war am letzten Tag spürbar, als die Chorgemeinschaft den Betagten des Altersheimes Disentis, die zurzeit im Kloster wohnen, weil ihr Heim umgebaut wurde, ein Abschiedsständchen brachte.

«Aktivferien» im Sinne der Touristfachleute sind diese Disentiser Klostertage nicht. Es sind Begegnungen mit Männern und Frauen aus unterschiedlicher Herkunft, Geschichte und Konfessionen. Und alle – ob Jung oder Alt – erleben die weltumspannende Gemeinschaft der Christinnen und Christen. Eben katholikos, nicht um eine Religionsgemeinschaft ein- und abzugrenzen, sondern um zu spü-

ren, dass sie umfassend ist. So wie es der heilige Vinzenz von Lérin, der zur Zeit des Konzils von Ephesos im fünften Jahrhundert lebte, meinte: «Der christliche Glaube, der überall, immer und von allen gelebt werden kann» – eben ohne konfessionelle Schranken, aber auch so wie der heilige Benedikt dies hundertfünfzig Jahre später in seiner Ordensregel festhielt: «Wer im Glauben fortschreitet, dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes.» Nächstes Jahr feiert das Kloster Disentis das 1400-jährige Bestehen. Dieses Jubiläum wird den Start für die grosse Renovation der Klosterkirche auslösen, und die 14. Klosterwoche fügt sich vom 3. bis 8. August 2014 in dieses Jubiläumsjahr ein.

* In dieser Rubrik gibt der WB verschiedenen Persönlichkeiten aus dem Hinterland und dem Wiggertal Gelegenheit, sich regelmässig zu einem selbst gewählten Thema frei zu äussern. Walter Weibel, 1944 in Willisau geboren, wohnhaft in Hitzkirch (Dorfteil Gelfingen), Dr. phil., Seminarlehrer in Hitzkirch, bis Ende 2008 Regionalsekretär der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK). Nach der Pensionierung Studium der Theologie an der Universität Luzern, das er Ende 2012 mit dem Doktorat abschloss.

WB-Podium

Walter Weibel*

Form, Ferientage zu verbringen, bietet seit dreizehn Jahren das Benediktinerkloster Disentis an. Seit Abt Pankraz Winiker – ein Luzerner aus Hitzkirch – vor 14 Jahren Joseph Rööslis und mich bat, eine Disentiser Klosterwoche zu gestalten, sind Hunderte von Menschen kreuz und quer aus den Kantonen Graubünden, St. Gallen, Thurgau,

«Gleichwertig fördern»

Mundart-Initiative | LLV unterstützt Gegenvorschlag

Der Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV) lehnt die Mundart-Initiative der Jungen SVP ab. Er unterstützt den Gegenvorschlag von Regierung und Parlament.

Die Verwendung von Mundart und Hochdeutsch sei im Schulalltag völlig unproblematisch, schreibt der LLV: Hochdeutsch ist die Sprache für die formelleren Situationen, Mundart wird in den als informell empfundenen Situationen gebraucht. Die Kinder würden bereits lange vor dem Kindergarteneintritt mit beiden Sprachen konfrontiert, stellt der LLV fest. Je nach Fernsehkanal hörten sie Mundart oder Hochdeutsch. «Im spielerischen Austausch mit Gleichaltrigen oder in der Spielgruppe wechseln sie flüssend von der einen zur ande-

ren Sprache.» Auch die Lehrpersonen des Kindergartens setzten beide Sprachen der Situation entsprechend ein, so spontan wie die Kinder, schreibt der LLV.

Die Erfahrung seit dem Schuljahr 2006/07 zeige: «Wenn Kinder Hochdeutsch im Kindergarten spielerisch erleben, werden sie optimal auf den Übergang ins schulische Lernen auf der Primarstufe vorbereitet, in der Hochdeutsch Unterrichtssprache ist.» Der Gebrauch beider Sprachen im Kindergarten sei pädagogisch wie didaktisch sinnvoll und werde von unseren Lehrpersonen getragen. Aus diesem Grund empfiehlt der LLV, dem Gegenvorschlag der Regierung zuzustimmen und die Mundart-Initiative abzulehnen. Ein Ja zum Gegenvorschlag ermögliche, dass im Kindergarten beide Sprachen gleichwertig gefördert werden, so der LLV.

pd/WB

«Integration stärken»

Mundart-Initiative | Ja-Komitee gegründet

Im Kanton Luzern hat sich ein überparteiliches Komitee gebildet, das sich für ein Ja zur Volksinitiative «Für Mundart im Kindergarten» am 22. September 2013 engagiert.

Das Komitee betont in seiner Medienmitteilung den wertvollen Nutzen, den das frühe Erlernen der Mundart für fremdsprachige Kinder aufweise. Da die Umgangssprache die effizienteste und auch kostengünstigste Integrationsmassnahme sei, gelte es, «das Kulturgut Mundart vor unnötigen und übereifrigen Bildungsexperimenten zu schützen».

Studien und Experten bezweifelten den Nutzen von Hochdeutsch im Kindergarten, schreibt das Komitee. Wenn im Kindergarten einmal Hochdeutsch, einmal Mundart gesprochen werde, verwirre das die Kinder und führe zu einer Vermischung der beiden Sprachformen. Vor allem Ausländerkinder hätten Mühe mit dem Hin und Her von Dialekt und Hochdeutsch. Dass die Kenntnisse der Schulabgänger in Lesen und Schreiben teilweise mangelhaft und daher verbesserungswürdig sind, nicht zuletzt um den Bedürfnissen der Wirtschaft gerecht zu werden, ist für das Pro-Komitee unbestritten. Klar sei hingegen auch, dass die Ursachen dafür vielfältig seien. «Mängel in Lesen und Schreiben bei Volksschü-

lern sind sicher nicht auf Mundart im Kindergarten zurückzuführen – eher im Gegenteil», hält das Komitee fest.

Gerade für die Integration von Ausländern spiele das Schweizerdeutsche eine zentrale Rolle. So überrasche es auch nicht, dass viele Luzernerinnen und Luzerner mit Migrationshintergrund der Mundart-Initiative von Anfang an positiv gegenüber standen.

Die Volksinitiative «Für Mundart im Kindergarten» verlange keineswegs eine vollständige Verbannung der Standardsprache aus dem Kindergarten, betont das Pro-Komitee. Die Initiative sehe vielmehr vor, dass in Kindergärten grundsätzlich in Mundart unterrichtet wird. Einzelne Blöcke in Hochdeutsch sollen auch in Zukunft möglich sein. Die seit 2006 geltende Quotenregelung (Hochdeutsch-Unterricht zu 2/3 ist Pflicht) sei aufzuheben, da starre Quoten und Regularien nichts brächten. Deshalb bekämpft das Komitee auch den Gegenentwurf, der eine «starre 50:50-Regelung implementieren will und weder Fisch noch Vogel ist».

pd/WB

www.mundart-luzern.ch. Gründungskomitee: Jean-Pascal Ammann, Student Bauingenieur ETH Lausanne / Vizepräsident JCVP Schweiz, Emmen; Silvan Hofstetter, Student Rechtswissenschaften / JFL, Luzern; Ivo Muri, Geschäftsführer Zeit AG, Sursée; Dr. phil. Hermann Suter, ehem. Rektor Lehrerseminar der Stadt Luzern und alt Grossrat FDP, Greppen.